



Postulat Nr. 299 2004/2009

Eingang Stadtkanzlei: 25. Juli 2007

Auswege aus der Sackgasse – neue Finanzierungsformen für ein Stadion ohne fragwürdige Mantelnutzung

Die beiden sich noch in der Diskussion befindenden Wettbewerbsprojekte sind mit gravierenden juristischen Mängeln behaftet und stossen in der Öffentlichkeit auf wenig Akzeptanz. Die Wahrscheinlichkeit, dass die politischen Behörden beim Weitergehen des bisherigen Weges spätestens im Herbst 2008 vor einem Scherbenhaufen stehen, ist sehr hoch. Da in der Bevölkerung ein breiter Konsens besteht zum „Was? – Ein neues Stadion“, hingegen zum „Wie?“ die Meinungen sehr weit auseinander gehen und insbesondere die Stimmung nicht günstig ist für ein Stadion mit der geplanten umfangreichen Mantelnutzung (Hochhäuser als Wohnsilo), steht die Politik in der Pflicht, diese Meinungen aufzufangen (schliesslich müssen Abstimmungen gewonnen werden!) und in mehrheitsfähige Projekte zu kanalisieren.

Ausserdem kommt hinzu, dass die geplante Zonenplanänderung juristisch höchst problematisch ist und als willkürlich bezeichnet werden kann. Beim durchgeführten Projektverfahren wurden den Wettbewerbsteams weitest gehende planerische Freiheiten zugestanden, d. h. sie mussten sich somit an keine Zonenplanrestriktionen halten. Dieses Vorgehen kann als baurechtlich nicht korrekt bezeichnet werden und ist somit für die SVP inakzeptabel. Die SVP befürwortet ein Fussballstadion, das finanzierbar ist und auf einem rechtlich korrekten Plan-genehmigungsverfahren basiert.

Der Stadtrat wird deshalb eingeladen, einen Projektkredit für einen Neubau des Fussballstadions Allmend dem Grossen Stadtrat vorzulegen, welcher ein neues Finanzierungsmodell für ein Stadion von 10'000 bis 15'000 Sitz- und Stehplätzen ohne umfangreiche Mantelnutzung (Wohnbauten, Hallenbad) vorsieht. Ausgehend von der Überlegung, dass ein Fussballstadion in der Grössenordnung von 10'000 bis 15'000 Plätzen Baukosten von 40 bis 45 Mio. Franken verursacht, sollte dieses mit nachstehendem Finanzierungsmodell realisiert werden können:

- **Stadt:** ein Beitrag von 15 bis 20 Millionen Franken. Der Baugrund wird gratis zur Verfügung gestellt, es wird kein Baurechtszins erhoben, zudem übernimmt die Stadt Luzern die Grünpflege der Stadionanlage. Damit ist die Stadt weiterhin ein erheblicher Sponsor des (Profi-)Fussballs.

- **Kanton Luzern:** 7 bis -10 Millionen Franken.
- **Übrige Innerschweizer Kantone:** Der FCL ist längstens zu einem FC Innerschweiz geworden. Der FCL ist also ein erhebliches Identifikationssymbol für viele Menschen in der Innerschweiz und ist damit auch ein nicht zu unterschätzender Imageträger. Deshalb sind auch die umliegenden Kantone für einen Beitrag von rund 1 Million pro Kanton anzusprechen.
- **Private Stiftungen:** Gerade der FCL ist nach Meinung vieler auch ein Kulturträger, da der FCL ein Verein mit grosser Strahlkraft ist. Sicherlich können auch die Verantwortlichen von privaten Stiftungen für einen gewichtigen finanziellen Beitrag der diversen privaten Stiftungen gewonnen werden.
- **Investoren:** Die Vorstandsmitglieder des FCL verweisen sehr oft auf ihre finanziell potenten Sponsoren. Diese Investoren haben mit Sicherheit grosses Interesse, dass der FCL in einem modernen und attraktiven Stadion spielen kann. Zielgrösse: 10 Millionen Franken.
- **Fans des FCL:** Laut eigener Schätzung des FCL hat der Club 50'000 Fans in der Innerschweiz. Der FCL müsste eigentlich interessiert sein, dass die Fans ihren finanziellen Beitrag für ein modernes Stadion leisten. Zahlt jeder dieser 50'000 Fans nur 200 Franken, sind weitere 10 Mio. beisammen. Würde jeder Fan 300 Franken leisten für ein Neubau des Stadions, so würden 15 Mio. Franken zusammenkommen. Zusätzlich sollte es eigentlich jedem Fan am Herzen liegen, dass mit einer solchen Finanzierungsformel ein neues Stadion entstehen kann.
- **Verkauf des Namensrechtes:** Verschiedene Vereine nur schon im deutschsprachigen Ausland haben es gezeigt. Grosse Firmen sind gerne bereit, eine erhebliche Summe für das Namensrecht zu leisten: Wieso nicht z. B. eine „Emmi-Arena“ für eine einmalige Summe in Millionenhöhe? In der Stadt gibt es mit dem Eisstadion schon eine „Swiss Life Arena“.

Schlussfolgerungen: Eine neue Finanzierungsform zu der vom Stadtrat anvisierten Variante ist ohne Monsterbauten realistisch. Eine solche benötigt nur eine städtische Abstimmung und weckt keine Ängste in der Bevölkerung, dass die Allmend zubetoniert würde. Ein solches Finanzierungsmodell ist auch mit viel weniger direktdemokratischen Absturzgefahren (Abstimmungsniederlagen) verbunden. Und auch dem FCL und seinen Fans ist damit gedient. Nur wenn die FCL-Fans ebenfalls ihren finanziellen Beitrag leisten, hat ein neues Allmendstadion eine politische Berechtigung in einer Volksabstimmung.

Anton Holenweger
namens der SVP-Fraktion